

Realschullehrer in der Beobachtungsstufe des Gymnasiums. Schließlich wird die zeitlich begrenzte Verkürzung des Referendariats den Schülern 1970 zusätzlich 260 Lehrer zuführen.

- Als kurzfristig wirksame Mittel prüft die Schulbehörde gegenwärtig:
 - Vermehrte Lehraufträge an Referendare
 - Die Möglichkeit, Lehrer an der eigenen Schule zusätzlichen, bezahlten Unterricht geben zu lassen.
 - Die Entlastung der Lehrer von technischen Hilfsarbeiten.

Mittel- und langfristig erhofft sich der Hamburger Senat eine "wesentliche Entlastung" durch die Studien- und Hochschulreform. Hierzu heißt es in der Antwort des Senats auf die Große Anfrage der SPD-Fraktion zur Situation und Entwicklung der allgemeinbildenden Schulen in Hamburg - Drucksache Nr. 2287:

"Maßnahmen zur Studienreform mit dem Ziel, daß die vorgeschriebene Mindeststudiendauer nicht wesentlich überschritten wird:

... Im Zusammenhang mit dem Lehrerberuf konzentriert sich das Bemühen um Studienzeitverkürzung auf den Bereich der Gymnasiallehrer. Durch den Erlaß der neuen Prüfungsordnung für die wissenschaftliche Prüfung von Gymnasiallehrern glaubt er die Grundlage für einen Erfolg gelegt zu haben. Dieser wird durch die vom Universitätsgesetz geforderte Überarbeitung der Studiengänge, durch die in Arbeit befindliche Reform der Lehrkörperstruktur für die Universität und auf längere Sicht durch die Entwicklung zum Gesamthochschulbereich voll wirksam werden ...

Eröffnung neuer Zugangswege zum Lehrerberuf:

In der bereits erwähnten Entwicklung zur Hochschule Hamburg, verbunden mit der in Gang befindlichen Schaffung von Fach-Oberschulzügen und Fachhochschulen, liegt mittel- und langfristig die Chance, geeignete Realschüler ohne wesentlichen Zeitverlust für den Lehrerberuf zu gewinnen. Der Senat hofft, daß die im Wissenschaftsrat und im Deutschen Bildungsrat bereits fortgeschrittenen Überlegungen zu einer Gesamtreform der Lehrerbildung seine Vorstellungen über die Entwicklung der Fachhochschulen und Universitäten im Gesamthochschulbereich bestätigen werden, damit die erforderliche Einheitlichkeit im Bundesgebiet ohne Verzicht auf das Niveau der Hamburger Lehrerbildung erreicht werden kann."

Einschweilen aber muß die 1968 an den Hamburger Gymnasien eingeführte Differenzierung zurückgenommen werden. In einem Rundbrief vom 10.5.69 kommen Hamburger Schulleiter zu dem Schluß: "... so werden wir uns überlegen müssen, ob es organisatorisch möglich ist, auf dem jetzigen Stand der Differenzierung stehen zu bleiben bzw. ob das ratsam ist oder ihn zurücknehmen. Ferner werden wir angesichts des zu erwartenden Drucks von außen und innen Mittel finden müssen, die traditionelle Unterrichtsweise wieder so attraktiv zu machen, daß wir sie verteidigen können."

Die Planlosigkeit der Bildungspolitik hat den Hamburger Senat in eine verzweifelte Situation gebracht. Der sich verschärfende Lehrermangel zwingt ihn zum Handeln, zur schnellen "Reformmaßnahme". Er hat nicht die Zeit, diese neuen Reformmaßnahmen sich nach den Regeln der Konfliktvermeidung mit dem neuen Institutionengefüge der Universität entwickeln zu lassen, sondern muß sie diktatorisch gegen die betroffenen Gruppen durchsetzen. Die offene Repressivität dieser Maßnahmen stärkt die Studentenrevolte. Die ersten von der Studentenbewegung geprägten Lehramtskandidaten beginnen in den Schuldienst einzutreten. Der Senat kann es sich nicht leisten, hier allzu streng zu kontrollieren. Gegenüber einer auch nur schwach organisierten größeren Lehreroппosition verfügt er gegenwärtig über keine effektiven Machtmittel. Derweil organisiert sich die Schülerbewegung. Es zeigt sich: die Schule ist augenblicklich ein günstiger Ansatzpunkt für die antikapitalistische Bewegung in Hamburg. Eine Lehreroппosition muß organisiert werden. Die Schülerbewegung muß verstärkt werden. Die mobilisierten Studenten der Geisteswissenschaften müssen ihre politische Arbeit aufs PI konzentrieren.

- Termine: - PI-Seminare mit Mentorengruppen
- o Der Auftrag der Schule in der Industriegesellschaft, Grumme Dienstag 14 - 16.30, PI 08
 - o Einführung in die Soziologie der Erziehung, Grumm, Mo 12-14, 08
 - o Leistungsbeurteilung und Leistungsmessung in der Schule, Skowronek Mittwoch 15 - 17, 07
 - o Projekt- und Mentorengruppen zur PI-Kampagne:

Technokratische Schulreform
 Kontaktadresse: Heike Schapp 57 47 50 Fr. 16.00 - 18.00, 473

Sozialisationsfunktion der Schule Kontakt: Gerd Müller 78 25 29
 Di 18.00 - 20.00 FC

Schule und Sprache Kontakt: Lorenz Andre 45 40 30 Di 19.30
 ESG

Anglistik und Schule Kontakt: Margret Johansen 86 83 57
 Di 16.00 - 18.00 s. t. 1205

o Projektbereich Schule

Fr. 18.00 - 20.00 473

ISI - LEKTION

Gen. Hinrichsen hat "einen Sumpf von Fragen" aufgeworfen (apopress Nr. 18, S. 7 f.). Damit der "Sumpf" in seinen "Fragen" nicht versinke, antworten wir:

1. Der Mensch besitzt eine Arbeitskraft; betätigt er diese, leistet er Arbeit. Seine Arbeit hat eine historisch bedingte Produktivkraft (Produktivität). "Die Produktivkraft der Arbeit ist durch mannigfache Umstände bestimmt, unter andren durch den Durchschnittsgrad des Geschickes der Arbeiter, die Entwicklungsstufe der Wissenschaft und ihrer technologischen Anwendbarkeit, die gesellschaftliche Kombination des Produktionsprozesses, den Umfang und die Wirkungsfähigkeit der Produktionsmittel, und durch Naturverhältnisse." (Kapitel I, 54)

2. Wissenschaft ist keine Produktivkraft, sondern Kooperation der allgemeinen Arbeiter. "Allgemeine Arbeit ist alle wissenschaftliche Arbeit, alle Entdeckung, alle Erfindung. Sie ist bedingt teils durch Kooperation mit Lebenden, teils durch Benutzung der Arbeiten Früherer." (Kapitel III, S. 113 f.)

3. Wenn die Produktion der Ware Arbeitskraft zur kapitalistischen Produktion wird, heißt dies natürlich nicht, daß der Arbeiter Warenkapital in Gestalt seiner Arbeitskraft besitzt; er ist lediglich Warenbesitzer seiner neuqualifizierten Arbeitskraft, nicht Besitzer von Warenkapital. "Z. B. bei Unterrichtsanstalten können die Lehrer bloße Lohnarbeiter für den Unternehmer der Unterrichtsanstalt sein, wie derartige Unterrichtsfabriken zahlreich in England existieren. Obgleich sie den Schülern gegenüber keine produktiven Arbeiter sind, sind sie es ihrem Unternehmer gegenüber." (Theorien über den Mehrwert I, 386) Das Kapital des pädagogischen Unternehmers nimmt nie mehr die Gestalt von Warenkapital an, weil er keine Warenkörper verkauft, sondern den pädagogischen Produktionsprozeß selbst in der Form von Diensten. Dienste sind allerdings keine Warenkörper, sondern Arbeitsprozesse, die selbst Warencharakter haben.

4. Die Voraussetzung der relativen Wertform eines Forschungsproduktes ist nicht die Quantifizierbarkeit des Wissens, sondern ein Äquivalent. Die Quantifizierung der relativen Wertform ist deren Äquivalent. Die Wertgröße des Forschungsproduktes erscheint im Gebrauchsquantum des allgemeinen Äquivalents. Das Wissen kann man nicht quantifizieren, wenn es nicht nicht das ist, es sei denn, man unterstelle den Hegelschen Weltgeist, der das Wissen schon hat, bevor der Mensch etwas davon weiß. Wissen ist kein einmal Gegebenes, das in Portionen zu teilen wäre. Die Wertgröße ist bestimmt durch die zur Produktion des Forschungsproduktes gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit; es stellt sich erst post festum dar, ob diese Arbeitszeit gesellschaftlich notwendig war.

1. Forschung wird in Form einer Dienstleistung unmittelbar gegen Geld getauscht, die Forschungsarbeit wird verkauft. -Patent
2. Das Produkt der Forschung wird verkauft, es zirkuliert als Ware, es hat für den Produzenten der Ware die Gestalt von Warenkapital, welches
 - a) verkauft
 - b) als Lizenz verliehen werden kann, d.h. es nimmt für den Bürger die Gestalt von produktiven Kapital an, für den Verleiher ist es zinstragendes Warenkapital
 - c) von dem Hersteller in seinen eigenen Fabrikationsabteilungen als Produktionsmittel verwertet werden kann.

ZUR ASTA-PUBLIKATION ÜBER DIE HAMBURGER UNI

Das permanente Kolonialinstitut - 50 Jahre Hamburger Universität

Heimlich und unter Ausschluß der Öffentlichkeit fanden die Feierlichkeiten anläßlich des 50-jährigen Bestehens der Hamburger Universität statt. Die aus diesem Anlaß von der Universität herausgegebene Festschrift harret noch immer ihrer Veröffentlichung und wird voraussichtlich erst zu Weihnachten erscheinen.

Daß diese Feierlichkeiten nur im intimen Kreis von Ordinarien und staatlichen Charaktermasken stattfanden, ist für die diejenigen, die an den politischen Auseinandersetzungen während der letzten Semester

teilgenommen und dabei den Charakter dieser Universität praktisch erfahren und theoretisch erkannt haben, kaum verwunderlich. Feiertlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Bestehens einer Universität, die, hervorgegangen aus einem Institut, welches der Ausbildung der in den deutschen Kolonien tätigen Beamten und Kaufleuten diente, seit ihrer Gründung permanent dem Interesse des deutschen Kapitals nach Expansion in die afrikanischen und lateinamerikanischen Länder zur Verfügung stand, hätten notwendig weitere Erkenntnisprozesse der Studenten über den Charakter ihrer Universität in Gang gesetzt und studentische Aktionen provoziert. Auch an Stärke und Kontinuität der nazistischen Ordinarienfraktion mochte man aus diesem Anlaß nicht so gerne erinnern. Hinzu kommt, daß das 50-jährige Bestehen dieser Universität zusammenfällt mit einer Periode, in der sich Staat und Kapital bemühen, die Universität noch fester in den Griff zu bekommen, als dies jemals in ihrer Geschichte der Fall gewesen war, das 1969 verabschiedete Hochschulgesetz übertreibt das für die Nazi-Ära geltende Gesetz bei weitem. Die Notwendigkeit, studentischen Aufklärungskampagnen und Aktionen keinen allzu passablen Ansatz liefern zu dürfen, um deren Disziplinierung und Integration nicht zu gefährden, mögen für den Ausfall glorifizierender, öffentlicher Feiertlichkeiten eine Rolle gespielt haben. Gleichwohl nahm der ASTA den 50. Jahrestag der Hamburger Universität zum Anlaß, mit seiner Publikation:

"DAS PERMANENTE KOLONIALINSTITUT - 50 JAHRE HAMBURGER UNIVERSITÄT" der Studentenschaft und der Öffentlichkeit die gegenwärtige Situation an der Universität und ihre historischen Bedingungen in einer kritischen Analyse zu erläutern." (aus dem Vorwort)

Diese Analyse ist die Systematisierung der den verschiedenen Agitationsversuchen aus aktuellen Anlässen jeweils zugrundeliegenden Teilanalysen und trägt zur Selbstverständigung der sozialistischen Studentenopposition durch Analyse ihrer sozialen Basis und der Bedingungen ihrer Entstehung bei.

Die einzelnen Kapitel dieser Propaganda-Broschüre --

- a) Das permanente Kolonialinstitut. Die kolonialistische und politische Kontinuität der Hamburger Universität
- b) Hamburger Universität und Wirtschaft. Forschung und Lehre im Griff des Kapitals
- c) Die Verstaatlichung der Universität. Das Hamburger Universitätsgesetz als maßgeschneiderte juristische Fassung eines ökonomischen Abhängigkeitsverhältnisses
- d) Zur politischen Theorie C.F. v. Weizsächers
- e) Zur nazistischen Fraktion der Hamburger Professoren. Dargestellt an P. R. Hofstätter
- f) Nationalsozialistische Studentenbewegung und Widerstand im Dritten Reich an der Hamburger Universität
- g) Zur Entstehung einer sozialistischen Studentenopposition an der Hamburger Universität

-- versuchen, unter Verzicht der Darlegung einer Unzahl wichtiger Einzelfälle bestimmte Aspekte der bürgerlichen Universität exemplarisch zu analysieren. Das gilt insbesondere für den Teil, in dem die zwei wichtigsten Fraktionen der Ordinarien anhand exponierter Vertreter charakterisiert werden.

Hofstätter steht für den Typ des nazistischen Ordinarius. Hervorgetreten zum ersten Mal 1940 durch rassistische Aufsätze, heute intensiv Kontakte zur Führungsakademie der Bundeswehr, zu südafrikanischen Universitäten pflegend, ist er durch eine derartige politische Ungeschicklichkeit geprägt, daß ersich von einem Kollegen darauf hinweisen lassen mußte, daß "politische Demonstrationen für undemokratische Regierungen möglichst innerhalb der ersten 5 - 10 Jahre des Bestehens solcher Regimes vermieden werden sollten." Weizsächer, exemplarisch für den technokratisch-"progressiven" Teil der Ordinarien, verfügt dagegen über ein weitaus höheres Maß an politischem Geschick. Seine großdeutschen Ambitionen sind ideologisch dazwischen geschickt verkleistert, daß er noch 1967 bei einer Spiegel-Umfrage über die Vorbilder deutscher Studenten mit 42% an erster Stelle rangierte. Der zentrale Ansatz der Broschüre ist der Versuch, die kolonialistische Tradition der Universität, ihr Verhältnis zum Hamburger Kapital mittels historischer Analyse zu klären und mit dieser Hilfe den aktuellen Transformationsprozess zu analysieren. Dies wird in den ersten 3 Kapiteln versucht.

Die kolonialistische Tradition der Hamburger Universität erscheint als Ausdruck der spezifischen Interessen des Hamburger Handelskapitals. Die enge Bindung der aus einem Kolonialinstitut hervorgegangenen Universität (Jenes wurde dann zum Hamburger Welt-Wirtschafts-Archiv an den Hamburger Staat und an die praktischen Bedürfnisse des Hamburger Kapitals brachten es mit sich, daß man Humboldtsche Ideale und liberal-bürgerliche Traditionen an der

Hamburger Universität völlig vermißt. Dies war wiederum die Grundlage dafür, daß in den 30er Jahren Hamburg eine der Hauptstützen der nationalsozialistischen Bewegung im Bereich der Universitäten war, daß 1969 die legalistische Einleitung der universitären Transformation durch Verabschiedung regionaler Hochschulgesetze ihren Ausgang nimmt.

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg wird ein struktureller Wandel des Verhältnisses von universitärer Forschung-Kapital festgestellt. Das traditionelle, ordinariat-industrielle Vertragsverhältnis, welches durch den Prozeß des einfachen Warenaustausch zwischen Ordinarius und industriellem Auftraggeber gekennzeichnet ist, verliert zunehmend an Bedeutung zugunsten der staats-monopolistisch organisierten Projektforschung, deren Ausläufer in Form von Sonderforschungsbereichen an den Universitäten etabliert werden. Dieser Strukturwandel liegt der durch das Hochschulgesetz vermittelten universitären Reorganisation zugrunde. Die Konkurrenzen, die dabei gegenwärtig zwischen den spezifischen Interessen des regionalen Kapitals und der Tendenz zur Gesamtplanifikation der universitären Forschungsträger, werden noch einige Zeit eine wichtige Rolle spielen.

In den letzten beiden Aufsätzen wird versucht, Entstehungsbedingungen und Formen von Widerstand und sozialistischer Opposition an dieser Universität zu analysieren.

Die hier kurz angedeuteten Analysen werden ergänzt und veranschaulicht durch einen umfangreichen dokumentarischen Anhang, der zum Teil nur schwer zugängliches, dafür aber um so interessanteres Material enthält.

ERKLÄRUNG DES ARBEITSKREIS JUSTIZ IM RCH

Unter strenger Diskretion wurde dem Schriftsteller und Literatur-Produzenten Ernst Schnabel vom Bundesverband der Deutschen Industrie der diesjährige Kulturpreis "für ein Leben, das der Literatur gewidmet ist," verliehen. Aufgrund der schlechten Erfahrungen mit literarischen Preisträgern (die Weitergabe des Geldprämie des Wolf Biermann zugesprochenen Fontane-Preises an die sozialistische Opposition Westberlins hatte vor einigen Monaten großes Aufsehen erregt.) zog der BDI es vor, die Prämierung Schnabels nur im "kleinen Kreis" vorzunehmen. Ernst Schnabel hatte keine Gelegenheit, in der sonst üblichen "Dankessprache" zur kulturpolitischen Position des BDI Stellung zu nehmen.

Ernst Schnabel hat die mit dem BDI-Preis verbundene Geldprämie dem Rechtshilfefond der Hamburger ApO zur Verfügung gestellt und auf diese Weise deren Kampf gegen die Hamburger Klassenjustiz, vor allem im Zusammenhang mit den bevorstehenden Henzeprozessen, solidarisch unterstützt. Damit ist Schnabel seiner fortschrittlichen kulturpolitischen Situation treu geblieben. Er gehört zu jener Gruppe von Kulturproduzenten, die tendenziell begannen hat, die ihr vom herrschenden Monopolkapital zugedachte Alibi- und Verschleierungsfunktion gegenüber den lohnabhängigen Massen abzustreifen.

Die Tatsache, daß vom größten bundesrepublikanischen Unternehmerverband zu Zwecken der direkten und indirekten Absicherung kapitalistischer Herrschaft vorgesehenen Korruptionsgelder in die Kampffonds der neuen sozialistischen Opposition gelangen, ist von außerordentlicher Bedeutung. Sie zeigt einerseits, daß heute ein nicht geringer Teil der Kulturproduzenten einer revolutionären Perspektive näher ist als den faden Fleischtöpfen der herrschenden Klasse; andererseits verpflichtet sie die neue sozialistische Opposition, die Klassenkonflikte weiterzutreiben und damit die materiellen Voraussetzungen zu schaffen, die für die endgültige Emanzipation von Kunst und Literatur von den Verwertungsmechanismen des Monopolkapitals unabdingbar sind.

ERKLÄRUNG DES RCH ZUR AUFGABE DER RÄUME IN DER ROTHENBAUMCHAUSSEE

Seit der Gründung des RC Hamburg haben sich die politischen Verhältnisse innerhalb der Gruppen der sozialistischen Opposition verändert. Es hat sich gezeigt, daß die gegenwärtige Organisationsstruktur und Arbeit des RC diesen Bedingungen nicht mehr genügt. Das Ende der Phase, in der projektbezogene Kampagnen sowohl mobilisierende als auch koordinierende Funktion hatten und der erneute Dezentralisierungsprozeß auf der Linken haben dazu geführt, daß die Koordinierungsmöglichkeiten des RC nicht mehr benutzt werden. Einerseits ist an die Stelle von Aktionen die Schulung in kleinen Gruppen getreten, andererseits reicht das bloße